

Ersteinst Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntags-Blatt.

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarortswert M. 1.15 außerhalb desselben M. 1.25.



Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung je 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1/2paltige Zeile oder deren Raum. Erwünschte Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amüliches.

Die niedere Justizdienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Ernst Guckelberger von Freudensstadt und Johannes Kömpf von Althengstett, Dk. Calw.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 18. Juli. (73. Sitzung.) Gegenstand der Tagesordnung ist der vierte Nachtrag zum Entwurf des Hauptfinanzetats. Die vier neuerigierten Gehalte für vier technische Kollegialräte bei den Kreisregierungen, ebenso die weiteren Titel, betreffend Wohnungsgelder, Kanzleibedürfnisse, Reise- und Umzugskosten u. werden genehmigt. Prälat v. Sandberger berichtet über Kapitel 43 (für milde Zwecke) und beantragt, den Hausvätern und Lehrern der Rettungs- und verwandten Anstalten folgende Alterszulagen zu gewähren: a) an ständige Lehrer nach vollendetem 7. Dienstjahr 100 M., nach dem 11. Dienstjahr 200 M. und von da ab in dreijährigen Fristen je weitere 100 M. mehr bis zum vollendetem 29. Dienstjahr; b) an unständige Lehrer 950 M. Abg. Gröber macht dem Berichterstatter Prälat v. Sandberger den Vorwurf, daß er den Beschluß der Kommissionen-mehrheit zwar vorgelegt, in Wirklichkeit in seinem Bericht aber bekämpft habe. Das sei nicht Aufgabe des Berichterstatters. Prälat v. Sandberger beantragt die Wiederherstellung des Regierungsentwurfs. Der Kommissionsantrag wird jedoch angenommen. Abg. Hartranft berichtet über Kapitel 93a, Kunstgewerbeschule. In den letzten Jahren habe sich das Bedürfnis geltend gemacht, den Unterricht in den jetzt schon bestehenden Lehrfächern, sowie auch besonders in der Möbelschreinerlei durch praktische Arbeiten in einer Lehr- und Versuchswerkstätte zu vervollkommen. Nach der neuen Richtung des Kunstgewerbes kann der kunstgewerbliche Unterricht ohne Ausföhrung von Entwürfen der Lehrer und Schüler mit dem nötigen Erfolg kaum mehr erteilt werden. Der Lehrerkonvent der Kunstgewerbeschule hat deshalb die alsbaldige Einrichtung einer Lehr- und Versuchswerkstätte vom 1. Oktober ab beantragt. Kultminister v. Weizsäcker: Die Verlegung der Kunstwerkstätten von München nach Stuttgart hat sich als undurchführbar erwiesen; die gegenwärtige Vorlage soll Ersatz dafür schaffen. Abg. Kembold-Altensteig: Die Kunst und das Kunstgewerbe zu unterstützen, wünscht jedoch, daß die Vertreter der neuen Richtung nicht zu sehr in Künsteleien geraten. Abg. v. Gieß bedauert, daß die Werkstätten in dem demnächst frei werdenden Zuchtbaus untergebracht werden sollen. Kultminister v. Weizsäcker: Man befreundet sich mit dem Gedanken der Unterbringung der Werkstätte in das Zucht-hausgebäude und hofft, daß aus dessen Ruinen hoffentlich ein neues, besseres Leben entspringen wird. (Weiterkeit.) Der Titel wird angenommen, ebenso der Titel Lehr- und Versuchswerkstätte und der Titel betreffend Außerordentliches.

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. Juli. Unter Nummer 27 ist heute Paul Beck, Eisenhandlung hier, an das Telephonnetz angeschlossen worden.
Altensteig, 17. Juli. (Herbst auf dem Schwarzwald.) Gegenwärtig passieren mit Versandtgefäßen beladene Wagen in reicher Zahl unsere Stadt, um auf den hinteren Waldorten das diesjährige „Weimerzeugnis“ des Schwarzwalds aufzunehmen, das dann nach allen Himmelsrichtungen versandt wird. Es handelt sich um die Aberntung großer Staats- und Gemeindegewälder und ganze Schaaren junger und älterer Leute ziehen morgens mit Radeln, Körben und sonstigen Gefäßen vergnügt hinaus, gerade wie in den Weinorten des Unterlandes, um, und das ist die schöne Seite, zu ernten wo nicht gehackt oder gepflügt oder ein eigener Grundbesitz vorhanden oder erforderlich ist, nämlich in den Wald, um der Heidelbeerernte obzuliegen. Die Ernte bringt auch dieses Jahr wieder manchen Piennig in die Häuser fleißiger Leute, wird doch das Simri gut reifer Heidelbeeren mit M. 1.70 bis M. 2.— bezahlt. Das Wetter gestaltet sich prächtig für die Ernte und so wird eine vorzügliche Qualität eingebracht. Die Beeren werden gegenwärtig nicht nur zur Bereitung von Heidelbeerbranntwein verwendet, sondern auch trefflich mundernder Wein wird aus ihnen bereitet, deshalb ist es nicht unrichtig, wenn wir zur richtigen Charakterisierung des gegenwärtigen emigen Umtriebs sagen: Herbst auf dem Schwarzwald. Auch mit Erdbeeren herrscht gegenwärtig ein reger Handel, das Viter wird mit 25 Pfg. bezahlt.
Ebhausen, 18. Juli. Dem letzten Bericht über den Hagelschlag ist ergänzend zuzufügen, daß ein Teil der nordöstlichen Markung Ebhausen hart, Rothfelden weniger, Münderbach und Pfondorf hart mitgenommen wurde.

Calw, 15. Juli. Heute früh 2 Uhr brach aus unbekannter Ursache im Hause des Bauern Johannes Rau in Liebelsberg Feuer aus, welches das ganze Anwesen in kurzer Zeit in Asche legte. Das Mobiliar mit Ausnahme des Viehs ist verbrannt.

Kottweil, 13. Juli. Daß eine Zwangs-Versteigerung vom Gerichtsvollzieher mit Musik eingeleitet wird, dürfte wohl kaum vorgekommen sein und doch hatten wir heute Nachmittag dieses Schauspiel in der Nähe der öffentlichen Versteigerung dienenden Polizeiwache zu genießen. Der Gerichtsvollzieher verfertigte den Ertrag einer Pfändung bei einem früheren Wirt, darunter ein Musikwerk. Hatte schon der Transport dieses Möbels Neugierige angezogen, so war dies um so mehr der Fall, als die Steigerung mit Musik begann, denn die Kaufsliebhaber ließen sich zuerst einige flotte Stücke vorspielen, ehe sie ein Angebot machten.

Stuttgart, 12. Juli. Ein Fall grober Mißhandlungen eines Soldaten beschäftigte heute das Kriegsgericht. Der Musikant Bauer wurde im vorigen Herbst als Rekrut in die 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 125 eingestellt und führte sich von Anfang an gut. Im März d. J. bekam er einen neuen Vorgesetzten, den Unteroffizier Stirner, der ihn fortgesetzt schlecht behandelte und zwar angeblich nur wegen seiner nachlässigen Kleiderhaltung. Diese Mißhandlung erreichten ihren Höhepunkt in einer Stubenszene am 17. Mai, nachdem Bauer bei einer Kompaniebesichtigung mit schmuppiger Patronentasche und zerrissener Halsbinde angetreten war, was dem Unteroffizier Stirner einen Verdweis eintrug. Bauer wurde von Stirner in der Stube so heftig an die Kastentür geworfen, daß diese zerbrach. Dabei sagte Stirner: „So du Lump, wegen dir komme ich noch ins Loch!“ Hierauf faßte er den Mann an der Kehle, würgte ihn und rief: „Kaput mußt du noch sein in dieser Woche und wenn ich standrechtlich erschossen werde vor der ganzen Kompanie.“ Alsdann ließ Stirner die alte Mannschaft seiner Kompanie zusammen-treten und beauftragte die Leute, doch energisch nach dem Bauer sehen zu wollen und ihn Ordnung zu lehren. Die Mannschaft faßte dies so auf, daß sie den Bauer gehörig „schläuchen“ sollte. Am 21. Mai wurde Bauer auf indirektes Anraten des Unteroffiziers Stirner von der alten Mannschaft „das Auffahren der schweren Artillerie“ (schwere gemeinsame Prügelsonne) für die kommende Nacht angelündigt. Am Abend dieses Tages ließ Stirner den Bauer so lange das Gewehr halten, bis ihm die Arme vor Entkräftung sanken. Nach diesem Akt sollte Bauer endlich noch zum Straßappell antreten! Hierauf verschwand der Mißhandelte, der seit einigen Tagen Spuren von Lebensüberdruß zeigte und wurde gegen 7 1/2 Uhr erhängt aufgefunden. In der heutigen sechsstündigen Beweisaufnahme wurden insgesamt 22 Zeugen eidlich vernommen. Der Angeklagte Stirner hatte nichts gegen die fast übereinstimmenden, sein Verschulden schwer belastenden Aussagen einzuwenden. Auch für viele andere Mißhandlungen und Ueberschreitungen der Machtbefugnisse Stirners wurden Beweise erbracht. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Gesamtstrafe, unter Anrechnung mildernder Umstände, von 7 Monaten Gefängnis nebst Degradation. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände wegen Vergehens gegen die Dienstgewalt, Verleumdung und Körperverletzung unter Mißbrauch der Waffe teilweise im Dienst zu 5 Monaten Gefängnis und Degradation. Drei mitangeklagte Genossen Stirners wurden einer gemeinschaftlichen Anstiftung und Körperverletzung schuldig gesprochen, und zwar wurde der Gefreite Koller und Musikant Klink zu je 5 Tagen, Weimer zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. (M. Tglbl.)

Stuttgart, 15. Juli. Der Bezirk Herrensberg wurde gestern von einem schweren Hagelwetter mit Körnern bis zur Hühnereigröße heimgeschicht. Die Ernte ist bis zur Hälfte vernichtet.

Stuttgart, 15. Juli. Freiherr Oskar v. Münch hat von dem R. Ministerium des Innern seine Entlassung aus der württembergischen Staatsangehörigkeit erhalten, nachdem seitens der R. Kreisregierung zu Neulingen ein diesbezügliches Vitzgesuch abschlägig beschieden worden war.

Stuttgart, 16. Juli. Der „Beobachter“ erhält von einem Gewährsmann, an dessen Zuverlässigkeit nicht zu zweifeln ist, Mitteilungen über die Gestaltung des Zolltarifs, wonach für die Getreidezölle durch Bindung der Zollsätze nach unten eine Art Doppeltarif geschaffen wird. Es seien in Aussicht genommen: Für Roggen M. 6, Weizen M. 6.50, Hafer M. 6. Bei Handelsverträgen soll für Roggen nicht unter M. 5, Weizen M. 5.50, Gerste M. 3, Hafer M. 5 festgesetzt werden. Außerdem sollen Zollserhöhungen angelehrt werden für Stiere und Rinde M. 25, für Jungvieh M. 15 pro Stück, für Schweine M. 10 für den Doppelzentner, Gänse 70 Pfg., Fleisch und Speck 30 und 35 M. pro

Doppelzentner, Wurst 45 M., Butter und Käse M. 30, Eier M. 6.

Kürzlich bekam der 27jährige Sohn des früheren Groß in Weil im Dorf (Leonberg) eine saure Leberwurst vorgelegt. Es stellten sich alsbald große Beschwerden bei ihm ein. Am Samstag abend wurde er in ein Stuttgarter Spital überführt. Aber es war zu spät für die Heilung. Der Bedauernswerte ist unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

Anlässlich der Einweihung der Bahn Ebingen-Daismettingen ist Herr Staatsrat v. Balz von den Gemeinden Thailfingen und Daismettingen zum Ehrenbürger ernannt worden.

(Verschiedenes.) In Heilbronn erschloß sich ein Schüler einer dortigen höheren Lehranstalt, welcher vor dem Abiturientenexamen stand. Geistige Leberanstrengung dürfte die Willenskraft des fähigen jungen Mannes in so unheilvoller Weise beeinflusst haben, daß er zum Selbstmord schritt. — Aus einer Wirtschaftsstallung in Heilbronn wurde bei Nacht ein schwerer Schlachtopfer gestohlen, ohne daß man den Dieb bemerkt hätte oder ihn bis jetzt auf der Spur wäre. — In Oberberken (Schorndorf) schlug während eines Gewitters der Blitz in ein Bauernhaus, das samt einer Scheuer vollständig niederbrannte. — Die seit Jahren nervenkrante Frau des Blechballagenfabrikanten Nieger in Eberstadt (Weinsberg) vergiftete sich mit Schwefelsäure. — In Dietersweiler schlug am Sonntag nachmittag um 3 1/2 Uhr während eines schweren Gewitters der Blitz in das Haus des Wagnermeisters Jakob Fuß von dort und äscherte das ganze Gebäude ein. — Dem Weichenwarter Schneider am Troßinger Staatsbahnhof hat die Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahnen für sein zielbewußtes Ablenken der am 14. Juni d. J. von Schwenningen aus ins Rollen geratenen drei Güterwagen, welche mit laufender Geschwindigkeit die Station Troßingen passierten, eine Gratifikation von 20 M. zuerkannt. — In Balingen wurde das 8jährige Kind des Fuhrmanns Steimle, das ohne Aufsicht von zu Hause foregelassen war, von einem Holzwagen überfahren. Es ging ihm ein Rad über den Kopf. Das Kind war auf der Stelle tot. Die Pferde sollen geschont haben und daher wird wohl den Fuhrmann keine Schuld treffen.

Von der hohenzollernschen Grenze, 15. Juli. Die Rentabilität der neuen Bahnlinie Sigmaringen-Bingen scheint eine ganz geringe zu sein. Es soll schon öfters vorgekommen sein, daß nur ein einziger Reisender einsteigt; auch der Güterverkehr entspricht nicht den gehegten Erwartungen.

Würzburg, 13. Juli. In verschiedenen Teilen Unterfrankens ist seit einigen Tagen mit dem Kornschmitt begonnen worden. Die Aehren sind voll, das Stroh sehr schön. Die Klagen der Landwirte zu Anfang Juni waren zu früh angestimmt.

Ludwigshafen, 16. Juli. Heute vormittag vor 11 Uhr stürzte die rangierende Maschine eines Materialzugs der Firma D. u. E. A. Menzel bei Straßenauffüllungsarbeiten der Südd. Immobiliengesellschaft infolge Rutschens der Schienen eine ca. 3 1/2 Mtr. tiefe Böschung hinab, wobei der verheiratete Lokomotivführer Fischer augenblicklich getödtet wurde.

Kassel, 10. Juli. Der zweite Pfarrer der Kreisstadt B. in Niederhessen wandte sich vor kurzem an den Magistrat mit der Bitte, in einem bisher unheizbaren Zimmer einen Ofen anbringen zu lassen. Er erhielt hierauf folgende Antwort: „Der Stadtrat ist nicht in der Lage, Ihr Gesuch zu genehmigen, da Sie ohne sein Wissen und Genehmigung Ihre Familie vermehrt haben.“ — Als allerdings dringend notwendige Aufklärung wird hinzugefügt, daß der Pfarrer seine Schwiegermutter zu sich genommen hat.

Am 11. Mai d. J. hat in Dresden eine Verhandlung stattgefunden, die sich gegen 23 Angeklagte, Unteroffiziere und Mannschaften der 8. Komp. des Infanterie-Regiments Nr. 177 zu Königstein, wegen Mißhandlung eines Untergebenen richtete. Das Opfer war der körperlich etwas unbeholfene und geistig nicht normale Soldat Lungwih, der jetzt zur Disposition der Erbschaftsbehörde entlassen ist. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß er oft sein Mittagessen in der Kneipe einnehmen mußte oder am Einnehmen desselben überhaupt durch Aufgabe von schmutzigen Arbeiten verhindert wurde; daß ihm einmal ein Federhalter in den Mund gesteckt und auf diesen mit einem Stück Holz geschlagen wurde, daß Fußtritte, Ohrfeigen, Rippenstöße usw. an der Tagesordnung waren, daß ihm beim Gerätereturnen die Beine geknickt oder mit Radeln in das Fleisch gestochen wurde. Ferner sei an jene widerliche Weihnachtsszene am heiligen Abend erinnert, da der arme Lungwih, mit Uniform und Helm angethan, sich auf



den Kleiderstrick setzen mußte. Von dem Unteroffizier Herjchel wurde ihm in die eine Hand eine brennende Kerze und in die andere ein Beien gegeben, während der Gefreite Wohlmut auf einen Zettel „Stille Nacht, heilige Nacht“ schrieb und ihn an der Stirn des Armeren befestigte. Obgleich er ein Nichtraucher war, wurde ihm ferner eine brennende Zigarre in den Mund gesteckt, und in dieser Situation mußte er unter dem Hohngelächter seiner Kameraden etwa 1 1/2 Stunden sitzen bleiben. Das Kriegsgericht verhängte über die Beiniger sehr milde Strafen. Der Unteroffizier Herjchel, der grausamste von allen und Anführer, wurde nur zu 4 Monaten Gefängnis, die übrigen, Unteroffizier Schubert, Rönchen und Kote zu drei Wochen mittleren Arrest, Vizefeldwebel Schaller zu 10 Tagen gelinden Arrest, Unteroffizier Lindner zu 9 Tagen und Sergeant Lindner zu 5 Tagen mittleren Arrest verurteilt. Die Mannschaften, die auf Geheiß Herjchels den Lungwitz verhauden hatten, wurden mit je 5 Tagen Gefängnis belegt. Auch Prinz Friedrich August war der Meinung, daß die Strafen zu niedrig seien. Deshalb legte er als oberster Gerichtsherr Berufung ein, und nun fand vor dem Oberkriegsgericht zu Dresden die Verhandlung nochmals statt. Das Gericht hob wegen prozessualer Verstöße das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Gericht der 1. Division Nr. 23 zurück.

Wera, 15. Juli. Die Kammergattin von Neumerkel hat infolge des Leipziger Banktrahns ihren Konkurs angemeldet.

Berlin, 16. Juli. Um angeblichen Schwierigkeiten zu begegnen, welche die polnische Agitation in der Armee verursache, schlagen die hiesigen „Neuesten Nachrichten“ vor, daß nach Ablauf der dreijährigen Dienstzeit ein Gesetz geschaffen wird, welches sagt, jeder Soldat, welcher durch mangelhafte Kenntnis der deutschen Sprache seine Ausbildung verzögert, ist verpflichtet, ein drittes Jahr zu dienen. Das Blatt bemerkt dazu: Wenn wir hierdurch auch nicht die Herzen der polnischen Bevölkerung gewinnen werden, so wird ihnen doch eine solche Maßregel in jeder Beziehung äußerst heilsam sein. Mit Rücksicht auf die Zuckerpflanzung, wie die Geschichte der letzten Jahrzehnte lehrt, bei den Polen nichts erreicht.

Siegen, 15. Juli. Gestern explodierte ein zum Böllerschützen beim geistigen Schützenfest bestimmtes Pulverfaß mit 50 Pfund Schießpulver, das in einem Hause im Alten Hofe untergebracht war. Das Haus stürzte zusammen. Vier Personen sind tot und vier schwer verletzt.

Vor 10 Jahren wurde in Weifenfels der Fuhrmann Wiesner begraben, und ein Jahr später eine Frau keifert. Jetzt hat man die Gräber beider geöffnet, und die Skelette, die pergamentartig zusammengeschrumpften Eingeweide, sowie die moischen Sargüberreste und Erde wurden als Giltgut nach Berlin an die Universitätsklinik zur Untersuchung abgehandelt. Man glaubt, daß Wiesner und die Frau keifert vergiftet worden sind. Die frühere Wirtschafterin der Beiden, die jetzt verheiratete Kallide, früher verwitwete Wepelt, befindet sich wegen dreifachen Giftmordes und eines Giftmordversuchs in Haft. Sie hat im Jahre 1890 von dem Fuhrmann Wiesner sein Hab und Gut als Lohn für treue Pflege testamentarisch vermacht erhalten. Dann fing der Mann an zu kränkeln und starb. In dem Hause, das die Kallide von Wiesner geerbt, wohnte die Witwe keifert. Auch ihr bot sich die Kallide zur Pflege an. Bald hatte sie die Frau so umgarnt, daß diese ihr 300 Mk. für die Pflegerdienste auszahlte. Sobald dies geschah, erkrankte die Witwe und verstarb plötzlich. Nun verzog die damalige Frau Wepelt nach Leuchtern, wo sie einem pensionierten Bergmann die Wirtschaft führte. Auch dieser fand einen schnellen Tod, nachdem er der Frau auf ihr Ansuchen mehrfache Zuwendungen gemacht hatte. Nun heiratete die inzwischen Witwe Gewordene den Arbeiter Kallide

in Gramschütz, den sie ebenfalls vergiften wollte, indem sie ihm Meesalz in den Kaffee schüttete. Dem Manne fiel jedoch der eigentümliche Geschmack des Getränkes auf, das er kostete. Er ließ es untersuchen, und dabei stellte sich das Vorhandensein des Giftes heraus. Die Giftmischerin versuchte zunächst, den Verdacht auf ihre Stieftochter zu lenken, wurde jedoch von der Strafkammer Naumburg wegen wesentlich falscher Anschuldigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und lam schließlich selbst in den Verdacht, die That verübt zu haben.

In Schiltigheim bei Straßburg i. El. erhängte sich, wie festgestellt wurde zum Spott, den er seinem Bruder machen wollte, ein 14-jähriger Knabe. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Ausländisches.

Wien, 15. Juli. Salzburg, diese hervorragende Fremdenstadt, sah gestern eine wahnsinnige Masseneinwanderung von vielen Tausenden und Abertausenden österreichischer Alpenbewohner, die gekommen waren, um den Kaiser Franz Joseph, der zur Einweihung des ersten Denkmals der verewigten Kaiserin Elisabeth errichtet, zu sehen und zu begrüßen. Der Kaiser war seit zwanzig Jahren nicht mehr in der Stadt Salzburg gewesen. Die Begeisterung der Bevölkerung beim Einzug des Herrschers war unbeschreiblich. Auffällig ist, daß kein Minister den Kaiser begleitete. Auch aus dem benachbarten Bayern waren viele Gäste eingetroffen.

Wien, 15. Juli. In Teplitz-Schönau (Böhmen) starb gestern eine reiche Beilerin, in deren Strohhack man über 50 000 Kronen vorfand.

Paris, 16. Juli. Als der Minister der öffentlichen Arbeiten Pierre Baudin sich heute gegen zehn Uhr in seinem offenen Wagen zum Ministerrat nach dem Elysee begab, feuerte eine an der Ecke der Avenue Marigny und der Champs Elysees wartende Dame einen Revolvererschuß auf den Minister ab, der jedoch nicht getroffen wurde. Die Dame, welche elegant gekleidet war und ein 12-jähriges Kind an der Hand führte, wurde verhaftet, sie ist eine Frau Olywska, deren Mann vor 5 Jahren wegen Spionage verhaftet und einen Monat im Gefängnis lag. Sie gesteht offen zu, daß sie auf den Minister des Reiches schießen wollte und erfuhr erst durch den Polizeibeamten, daß sie sich infolge ihrer Kurzsichtigkeit geteert und nach dem Baudinminister verfehlt habe.

Paris, 16. Juli. Die Frau Olywska richtete, bevor sie zur Ausführung ihrer That schritt, an Delcassé Drohbriefe. Sie behauptet, daß das Ministerium des Auswärtigen ihr erhebliche Summen schulde für Schriftstücke, welche sie geliefert und für die Dienste, welche sie Frankreich erwiesen habe.

London, 13. Juli. „Daily Mail“ erklärt in einem längeren Artikel über den Krieg, die Regierung habe systematisch den wirklichen Stand der Dinge verheimlicht. Die Lage sei bedeutend ungünstiger, als amtlich dargestellt wird. Der Krieg könne nicht eher zu Ende geführt werden, als bis Borha und Dewet gefangen seien. Die Behörden scheinen aber nicht die geringsten Anstrengungen zu machen, um dieses Ziel zu erreichen. — Der „Morning Leader“ behauptet ebenfalls die jetzige Lage und ist der Ansicht, daß die Heg-Presse die Missethaten, die von den Buren begangen sein sollen, erfunden habe, um die Grenelhathen, die von englischer Seite begangen wurden, zu verdecken und so die grausame Kriegführung zu rechtfertigen.

London, 14. Juli. Ein hiesiges Wochenblatt erzählt: Im Ministerrat am Mittwoch wurde die Ergreifung energischer Maßregeln zu einer schleunigeren Beendigung des Burenkrieges beschlossen. Kitchener wurde instruiert, eine Proklamation zu erlassen, die alle Klassen von Bürgern und alle Rebellen warnt, daß, falls sie nicht sofort die Waffen niederlegen, ihr Eigentum konfisziert würde. Gleichzeitig wurde beschlossen, Kitcheners Nachtbefugnisse dahin

zu ergänzen, daß er die Burenführer für ihr Mißverhalten im Felde verantwortlich halten solle, und daß, wo nach einem unparteiischen Prozesse ein Todesurteil gefällt worden sei, er dieses ohne weitere Zurückziehung der Regierung vollstrecken lassen könne.

London, 15. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Brüssel: In der Transvaalgeandtschaft sei man überzeugt, daß, wenn englische Verbundete von Buren getötet worden seien, das aus Rache für die Behandlung geschah, die den Burenfrauen und Kindern in den englischen Konzentrationslagern widerfuhr. Auf der Geandtschaft fügte man noch hinzu, Borha habe Befehl gegeben, sämtliche englische Gefangene zu erschießen, falls die Engländer fortfahren, holländische Aufständische zum Tode zu verurteilen.

London, 15. Juli. Lord Kitchener telegraphiert aus Pretoria: Seit dem 8. Juli wurden von den verschiedenen englischen Truppenabteilungen 32 Buren getötet, 34 verwundet und 307 gefangen. 140 Buren ergaben sich. Erbeutet wurden 218 Gewehre, 15,870 Patronen, 445 Wagen, 4825 Pferde und viel Vieh.

London, 15. Juli. Die Times meldet unterm 10. Juli aus Seoul: Fast alle fruchtigen Punkte, die hier kürzlich die Aufmerksamkeit auf sich zogen, sind jetzt geordnet, und die Verhältnisse werden wieder normal. Die Japaner behaupten voll ihre Stellung und überwachen vorsichtig und unabhängig jede Bewegung Rußlands, namentlich an der koreanischen Grenze. Die Zahl der sich in Korea aufhaltenden Japaner nimmt ständig zu. Rußland erkennt die Macht Japans an und ist eifrig bemüht, Japan verhältnismäßig zu stimmen, indem es der japanischen Geandtschaft die Bewegungen der russischen Truppen in der Mandchurie mitteilt, namentlich wenn dabei die koreanische Grenze in Frage kommt.

London, 16. Juli. Nach einer Depesche der „Daily News“ aus Bloemfontein vom 15. ds. Ms. ist eine Abteilung der südafrikanischen Polizeitruppe am 10. ds. südlich von Bloemfontein vom Feinde beinahe umzingelt worden. Es fand ein heftiger Kampf statt, wobei beide Parteien mehrfache Verluste hatten. Durch geschickte Bewegungen gelang es den Engländern, sich aus der schwierigen Stellung frei zu machen.

London, 16. Juli. (Neuermeldung.) Da auf die indische Sterlinganleihe von 3 Millionen nicht genügend Beträge gezeichnet worden sind, hat der Staatssekretär für Indien die Ausschreibung zurückgezogen. Die Zeichner sind jedoch davon benachrichtigt worden, daß, falls sie es wünschen, die Zuteilung nach den Bedingungen der Ausschreibung stattfinden könne, wenn die Bank von England von den bezüglichen Wänschen bis zum 19. Juli in Kenntnis gesetzt werde.

Belgrad, 15. Juli. Die „Male Novine“ meldet die unverbürgte Nachricht aus Sofia von einem Attentat gegen den Fürsten Ferdinand in Warna. Als er zum Empfangen des Großfürsten Alexander Michailowitsch zum Hafen gefahren, sei dicht vor seinem Gesäß eine Petarde explodiert, ohne indes Schaden anzurichten.

An der Wohnung der Hebamme Mahler in Galizien klopfte es nachts. Die Frau öffnete, worauf zwei Herren sie aufforderten, sofort mit zu einer Entbindung zu fahren. Die Hebamme antwortete diesem Wunsch, bemerkte aber erst im Wagen, daß die Herren, die sehr elegant gekleidet waren, Masken vor dem Gesichte hatten. Die Herren übergaben der Hebamme hundert Kronen im vorhinein und forderten volle Verschwiegenheit. Während der Fahrt mußte die Hebamme sich die Augen verbinden lassen, um über die Fahrtrichtung im Ungewissen zu sein. Am Ziele angelangt, leistete die Hebamme den nötigen Beistand. Nun drangen die beiden Herren auf die Hebamme ein und nötigten diese, unter Vorhaltung von geladenen Revolvern, das neugeborene, lebenskräftige Kind in einem geheizten Backofen zu ver-

Die Motorwagen haben eine große Zukunft.

wenigstens nach der Ansicht des Grafen Talleyrand-Perigord, des Präsidenten der großen Paris-Berliner Schnell- und Dauerfahrt. Ein Berichterstatter des Berliner „Vol.-Anz.“ machte die Fahrt mit, dieser Tage besuchte er nun den genannten Grafen und hatte mit ihm folgende Unterredung:

Der Berichterstatter: Man hat gesagt, der Automobilsport sei ein Sport für Millionäre, die sich, wenn es ihnen Spaß mache, ihre Knochen brechen könnten, wo sie wollten. Nur dürfen sie dabei nicht auf der Landstraße, welche für den öffentlichen Verkehr da sei, Geisse und Kinder tosfahren.

Der Graf: Die beiden armen Opfer der Fahrt werden dem Automobilismus noch lange angehängt werden. Ein Greis und ein Kind! Zwei unbeholfene Wesen, welche sich wahrscheinlich der Beaufsichtigung entzogen haben. Ich bedauere den Vorfall von ganzem Herzen, denn er ist der einzige Schatten, welcher auf dem sonst so schön gelungenen Unternehmen lagert. Im großen und ganzen hat sich jedoch bei uns in den letzten Wochen ein unlegbarer Umschwung zu Gunsten des Automobils vollzogen. In den Straßen Berlins verkehrten die Kolosse, welche den Weg von Paris nach Berlin in Kurierzugsgeschwindigkeit zurückgelegt hatten, in einem zäheren Tempo, und selbst Gegner der neuen Vehikel mußten anerkennen, daß die Steuerung und Bremsfähigkeit der Wagen staunenerregend seien. Das Geräusch des Löff, Löff erschreckt die Menschen nicht mehr und selbst der Duft des Benzins fällt in dem Konglomerat von Gerüchen, welche das Großstadtpflaster zur Sommerzeit ausströmt, nicht mehr unangenehm auf. Wie lange wird es noch dauern, dann hat sich das Publikum an die Sache gewöhnt.

Der Berichterstatter: Der festen Ueberzeugung bin ich auch, Herr Graf. Denken wir ein wenig zurück! Wie abfällig und höhnisch wurden in der ersten Zeit ihres Bestehens elektrisches Licht, Asphaltplaster, Stadtbahn, Tele-

phon, Gasglühlicht und hundert andere Erfindungen, Verbesserungen und Neuerungen beurteilt. Dem ersten Pferdebahnwagen in Berlin warf man die Scheiben ein, und welche Verachtung ernteten die ersten Damen auf dem Rade! Und heute? Heute sind wir stolz auf all die Kulturfortschritte, die wir gemacht haben, hüten uns aber, zu sagen, daß wir uns dabei benommen haben wie die kleinen Kinder, die bei ihren ersten Schritten strampeln, stolpern und ausschlagen. Ebenso wird es den Leuten mit dem Automobil ergehen. Man spricht heute von dem Automobilisport als dem Sport der Fürsten und Millionäre, weil er vorläufig zu teuer ist, als daß ihn sich ein minderbemittelter Sterblicher gestatten könnte. Um die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten zu decken, dazu gehört ein dicker Geldbeutel. Haben wir erst billigere Automobile, dann wird die große Masse hartig sich für den neuen Sport begeistern.

Der Graf: Sie betonen in Ihren Aeußerungen zu sehr das sportliche Element. Das ist nunmehr beinahe in Hintergrund gedrängt. Der Sport war nötig, um den Ehrgeiz der Fabrikanten anzuregen, damit sie möglichst vollkommene Fahrzeuge herstellen. Von diesem Standpunkt aus wird er auch immer notwendig bleiben. Welcher enorme Fortschritt ist in den letzten Jahren durch diesen sportlichen Wettstreit erzielt worden! Von einer Geschwindigkeit von 25 Kilometern sind wir bis auf 120 Kilometer in der Stunde gekommen. Das ist eine Höhe, welche schwer zu übertreffen sein wird. Nachdem nun aber durch den Sport die Schnelligkeit und die Dauerhaftigkeit des Automobils erprobt und anerkannt worden ist, muß die Ausnutzung für den öffentlichen Verkehr energischer erfolgen, als es bisher der Fall war. Darin liegt ja der große Wert der Fahrt Paris-Berlin, daß das Publikum ganz stark ist über die einzig dastehenden Resultate. Fortner ist die Stunde 120 Kilometer gefahren, durch eine einfache Umdrehung kann er

die Geschwindigkeit seiner Maschine auf 18 Kilometer die Stunde reduzieren und dann auf 15—20 Schritt stoppen. Das war ein sensationeller Moment, als er draußen auf der Trabrennbahn dieses Kunststück am Ziel vormachte.

Der Berichterstatter: Und da behauptet man noch, daß das Automobil ein gefährliches Fahrzeug wäre, das man von der Landstraße verweisen müßte. Sehen wir uns doch einmal die Landstraße von heute an. Wie eine tote Linie schlängelt sie sich durch Weiden und Felder. Der Güterverkehr ist auf die Eisenbahnen abgelenkt. Wer lebt sie? Ein paar Heuwagen oder vereinzelte Kradler und Reiter. In diese heute total verödete Landstraße wird durch das Automobil eine schöne Abwechslung hineingebracht. Den Bewohnern der Dörfer, welche abseits vom Eisenbahnstrang liegen, wird das neue Fahrzeug eine kulturelle Aufreicherung bieten und sie aus ihrer Isolation aufreißen. Der Automobiltourist aber wird eine schöne Gegend ganz langsam durchfahren, um sich dem Naturnuß hingeben zu können; der Automobil-Geschäftsreisende, der glücklich sein wird, seine Koffer auf seinem Wagen mit sich führen zu können, wird von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf reisen; der Gutsherr wird durch seine Spiritus-Automobile, welche er durch das selbstergogene Produkt fortbewegen kann, eine schnellere Verbindung als bisher haben; Automobil-Dienstleistungen werden nach einem geregelten Fahrplan die kleinsten Ortlichkeiten verbinden; der Landarzt, ja selbst der Pfarrer wird sich des Automobils als eines Fortbewegungsmittels bedienen — das ist die Perspektive, welche sich für die jetzt verödete Landstraße durch das Automobil eröffnet.

(Schluß folgt.)

Ein hartes Gelöbnis.

(Fortsetzung.)

„Was wollen Sie?“ fragte Mr. Delaney.

„Es wünscht Sie jemand zu sprechen, Mr. Delaney.“

brennen. In ihrer Todesangst hat die Hebamme, dem Zwange Folge leistend, die Mordthat vollbracht. Seither wurde sie jedoch von Gewissensbissen gepeinigt und suchte durch ein Geständnis ihr Gewissen zu entlasten. Die Hebamme wurde sofort in Haft genommen und eine Untersuchung wurde eingeleitet.

New-York, 15. Juli. Die heutige Fondsbörse war bei Eröffnung förmlich demoralisiert. Die Preise stürzten allgemein und der Verkehr war nervös erregt. Abgaben erfolgten in enormen Posten ohne Rücksicht auf die Preise, die sie bringen würden.

New-York, 16. Juli. Der Vorsitzende des Stahlarbeiter-Verbandes, Schaffers, behauptet, daß 75 000 Mann gestern die Arbeit niedergelegten.

Shanghai, 15. Juli. Bei Hanhan sind durch Ueberchwemmungen Hunderte von Menschen umgekommen.

Kapstadt, 16. Juli. Sir Gordon Sprigg, Premierminister der Kapkolonie, hielt hier eine Rede über die politische Lage und wies darauf hin, daß die südafrikanische Föderation durch allmähliche Entwicklung erreicht werden müsse. Um dies zu beschleunigen, beabsichtigt die Regierung ein umfangreiches System der Einwanderung loyaler Staatsangehöriger aus England und dem übrigen britischen Reich nach Transvaal und dem Oranjesfreistaat zu fördern. Die gegenwärtige Lage in der Kapkolonie sei günstiger denn je seit Beginn des Kriegs. Zwischen Kitchener und dem Kapministerium seien Verhandlungen im Gang, welche dazu führen würden, die Beendigung des Kriegs zu beschleunigen. Es sei beabsichtigt, gegen Ende des laufenden Jahres eine Zollkonferenz für ganz Südafrika einzuberufen, um die Aufstellung eines einheitlichen Tarifs für Südafrika zu erstreben.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 15. Juli. In seinem interessanten Buch „Handel und Wandel“ stellt Calver auf Grund der Veröffentlichungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eine Wertschätzung der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung zusammen, die deshalb in hohem Grade interessant ist, weil sie zeigt, wie sehr der Verdienst an Vieh den Verdienst an Getreide übertrifft:

Mollereierzeugnisse	1626 Mill. M.	3808 Mill. M.
Schweinefleisch	1192	
Rindfleisch	832	
Hammelfleisch	91	
Pferde	27	
Wolle	40	
Brotgetreide	1525	1679 Mill. M.
Draugerste	154	
Kartoffeln	300	522 Mill. M.
Spiritus	197	
Zucker	851	
Stärke	72	
Garten- und Obstbau	380	552 Mill. M.
Wein	110	
Handelsgewächse	62	
Geflügelzucht	483 Mill. M.	
Forstwirtschaft	545 Mill. M.	

Sehr überraschend ist, daß Mollereierzeugnisse höher bewertet werden als Brotgetreide, überraschend und lehrreich! Zur Nachprüfung der Mollereierzeugnisse diene sachkundigen Lesern der Umstand, daß im Jahre 1897 in Deutschland ein Rinderstand von 18 1/2 Millionen gezählt wurde.

Bermischtes.

Redebütten aus dem deutschen Reichstag von 1900. Im Eifer der Debatten entzweielt den Parlamentarierreden oft recht drollige Redebütten von unfreiwilliger Komik, einige hiervon seien nachstehend mitgeteilt: „Meine Herren, wenn wir alle anfangen, Eier zu legen.“ — Der Zahn

Er erhob sich heftig aus seiner Stellung, alle Ruhe, aller Ernst war dem Ausdruck des Mißvergnügens gewichen.

„Nicht will jemand sprechen? Haben Sie meinen Befehl, Niemand hier einzulassen, vergessen?“ rief er.

„Nein Herr, ich habe ihn nicht vergessen. Aber sie klopfte nicht. Sie schlüpfte herein, so leise wie ein Geist, so daß ich tödlich erschrocken war.“

„Sie? Wer ist sie?“ rief er barsch.

„Miß Rodney, Herr.“

„Miß Rodney — Aline — hier im Hause? Großer Gott!“ rief er aus.

„Ja, Herr, unten in der Küche wartet sie, um vorgelassen zu werden.“ sagte Mrs. Griffin. „Ich hatte vergessen, die Thür zuzuschließen, und wie es dunkelte, wurde leise auf die Klinke gedrückt, und sie glitt, geräuschlos wie ein Geist und ebenso bleich herein und sagte mit schwacher zitternder Stimme: Ich muß Mr. Delaney ohne Aufsicht sprechen. Gehen Sie und melden Sie mich.“

Er konnte die Haushälterin nur erstaunt anstarren.

„Ich war so überrascht und erschrocken, daß ich kein Wort hervorbringen konnte. Ich ließ sie mitten in der Küche stehen und eilte zu Ihnen, um die Bestellung auszurichten. Was soll ich ihr sagen? Wollen Sie sie sehen, Mr. Delaney?“

Als er einen Moment zögerte, jagte Mrs. Griffin ehrerbietig:

„Ich glaube, sie ist in großer Eile, Herr, und vielleicht fürchtet sie sich auch ganz alleine dort unten.“

Er holte tief und lang Atem.

„Gut. Führen Sie Miß Rodney hierher“, sagte er dann.

Mrs. Griffin schraubte die Lampe höher und eilte hinaus.

Dran Delaney blieb zurück und sah mit erwartungsvollen Augen nach der Thür.

der Zeit schreitet zur Tagesordnung. — „Warum wird das Publikum in so großen Ausdehnungen verrückt?“ Jeder Mensch kommt fast täglich in die Lage, Papier zu gebrauchen und viele Menschen brauchen Papier, bei dem auf Haltbarkeit kein Anspruch gemacht wird. — „Ich habe ein lokales Bedürfnis. — Wenn man das Vorbeugen nicht vorher befragt hat, muß man es hinterher thun.“

Einige „Blischhüsterinnen“ treiben in Berlin ihr Wesen. Schreiben doch dortige Blätter: „Jeder sein eigener Schuster!“ ist die Devise sog. „Blischhüstererei“, einer neuerfindenden Konkurrenzanstalt der Schnell-Beschlänstanstalten. In 3 bis 5 Tagen wird daselbst jedermann die Schuhmacherei soweit beigebracht, daß er ein „einigermaßen brauchbares“ Paar Stiefel herstellen kann und ihm mit der Zeit, falls er den Unterricht noch um einige Tage ausdehnt, der Schuhmacher „ganz entbehrlich“ wird. Die erste Blischhüstererei, die in Berlin B. errichtet worden ist, weist übrigens noch eine andere Spezialität auf, sie beschäftigt nur Damen. Der Andrang von Neugierigen, die sich von den „Blischhüsterinnen“ in die Geheimnisse der Schuhmacherei einweihen lassen wollen, soll sehr lebhaft sein. Die neue Methode ist zwar gesehlich geschätzt, ihre Erzeugnisse finden in Schuhmachereifreien jedoch eine recht ungünstige Beurteilung. — Bedauerndweri aber dürften die Opfer der „eigenen Schustererei“ sein.

(Es wird heiß.) Wer nicht glaubt, daß wir uns bedenklich den Hundstagen nähern, kann seine irrige Anschauung leicht durch einen Blick in die Zeitungen berichtigen. So erzählt Ernst Blum im „Gaulois“ folgendes merkwürdige Geschichtchen, das seine Entstehung unzweifelhaft der Einwirkung der Sonnenstrahlen dankt: Ein Pariser Bettler, der blind war, hatte feis einen Hund neben sich, der zwischen den Zähnen einen Korb hielt und in diesem die milden Spenden der Passanten in Empfang nahm. Nach geraumer Zeit starb der Bettler, der Hund aber blieb seiner Gewohnheit treu, nahm den gewohnten Platz wie vorher an der Brücke ein und ließ sich weiter beschenken. Nach längerer Zeit kam auch sein Ende und siehe da — in dem Strohhalm schlauer Tieres fanden sich dreißigtausend Franks! Blum hat leider verabsäumt, mitzuteilen, wie die Erbschaftsausmündung erfolgte.

Aus Newyork, Anfang Juli. Im Schatten herrschen 34 Grad R. Wärme, in der Sonne 45 Grad. Die Menschen sind mau wie die Fliegen. Wie eine Seuche haust die Hitze und wie Pest und Cholera fordert sie Massenopfer. 100, 200, 300 Todesfälle infolge Hitzschlags kommen jetzt alle Tage allein in Newyork vor. In den gesamten vereinigten Staaten mögen es Tausend und noch mehr sein, denn überall ist es glühend heiß. Berichte aus dem Westen melden, daß die Sonne das Getreide auf dem Palm verengt, in den Seebädern längs der atlantischen Küste waagt niemand sich auf den heißen Sand des Strandes oder in die lauwarmen Wellen. Interessant ist nun das Verhalten der Bevölkerung unter dem Einfluß dieser Temperatur. Willenslos geben diese Leute es auf, gegen Temperament oder Schwächegefühl anzukämpfen, jedes Gefühl für Anstand, Schicklichkeit und Pflicht scheint vergessen. Durch die weitgeöffneten Fenster der Wohnquartiere, und zwar keineswegs nur der ungebildeten Bevölkerung, sieht man gänzlich unbekleidete Männer- und Frauengestalten; auf den Treppentritten, die vom Trottoir zur Hausthür führen, aber scheint abends das Hemde, und nichts weiter, als Empfangen wie Straßenlostin zu gelten. Im Geschäftsviertel sind tagsüber zu dem letztgenannten Kleidungs-

Eine Minute später hörte er Mrs. Griffin's schwere Schritte in der Halle, und den leichten, schnellen, ungewissen Tritt zweier kleinen Füße neben ihr. Die Thür öffnete sich und Aline trat ein.

Sie war in einen langen dunkeln Mantel gehüllt, aus dem ihr bleiches Gesicht wie eine schöne weiße Blume hervorleuchtete. Ihre blauen Augen erschienen fast schwarz vor Aufregung, und ihre halbgeöffneten Lippen, über welche der Atem schnell und kurz hervorbrang, zeigten von der Eile, mit welcher sie ihn aufgesucht hatte. Sie stand vor ihm, eine dunkle, fröselnde, kleine Gestalt, vor der die schmelzenden Schmelzlocken in kleinen Wägen auf den Teppich herabrieselten.

Mr. Delaney schüttelte die Betäubung ab, die ihn gefangen hielt.

„Miß Rodney, was führt Sie in dieses Unglücksland zurück?“ rief er aus.

„Ich wußte, daß es Sie überraschen würde“, antwortete sie hastig. „Mr. Delaney, ich bin gekommen, um Sie zu bitten, mich zu heiraten.“

Hätte die Erde sich zu seinen Füßen geöffnet, so hätte Dran Delaney nicht bestürzter sein können, als über Aline Rodney's Worte. In ratloser Verwirrung starrte er sie, keines Wortes mächtig, an.

„Ich bin hergekommen, Sie zu bitten, mich zu heiraten.“ wiederholte sie nochmals, in dem Glauben, er habe sie nicht gehört, und kein Errotten färbte ihre Wangen, und die weißen Lider senkten sich nicht über ihre blauen Augen, die ihn frei und ernst anschauten. Was wollte sie? War sie infolge ihres Unfalls wahnsinnig geworden?

Er trat auf sie zu und ergriff eine ihrer Hände, die schlief an ihrer Seite herabhangen. Sie war kalt wie Eis.

„Aline, Kind, ich verstehe Sie nicht. Was war es, das Sie soeben zu mir sagten?“

Er sah, wie ein leichter Schauer die schlanke Gestalt

stünde nur noch Beinkleider zu sehen. Stragen, Weste oder gar Rock trägt niemand mehr und auf jedem hochroten, pustenden und tiefenden Gesicht sieht nur ein Gedanke geschrieben: welch mörderische Hitze! Auf den Straßen sieht man alle hundert Schritte Leichen von Pferden liegen, die am Sonnenlichte zusammenbrachen. In dieser Zeit der erschöpfenden Hitze giebt es nun nicht Arbeitskräfte genug, die Kadaver fortzuschaffen. So liegen sie da, bis sie stinken. Die Luft wird dadurch noch unerträglicher, besonders in den engen Straßen des Ostens. Nie habe ich so den Wunsch empfunden, daß man dahin Mittel finden möge, den Strom unserer Auswanderung in ein neues Bett zu lenken, wie bei dieser Wanderung durch den Osten Newyorks. Solch menschenunwürdiges Elend kennen weder Paris noch Berlin, ja selbst London nicht. Zu beiden Seiten der engen Straßen stehen turmhohe, schmutzige Ziegelbauten, deren Mauern die Hitze aufgesaugt haben und nun auf das ungläubige, staubige Trottoir zurückwerfen. Der Bienenschwarm geplagter zweifüßiger Lebewesen, aus Familien, Schlafburichen, Bettlern, Krüppeln und dem Auswurf männlicher wie weiblicher Menschheit bestehend, der diese Meistkassernen schon bei kalter Temperatur bis zum Ersticken füllt, ist von der Hölleglut drinnen ins Freie getrieben worden. Er schwärmt nicht nur auf dem Trottoir, das ihm zu wenig Raum bietet, sondern fällt Kopf an Kopf auch den Fahrdamm. Im Staub der Straße strecken erschöpfte, fast unbekleidete Menschen sich aus und hoffen in der Sonnenglut vergeblich frische Luft und den Schlaf zu finden, der sie seit sieben Tagen gelohet. Die erbarmungslose Sonne findet ihren Weg in diese Straße, die frische Luft nie. Die flimmernd heiße Atmosphäre mit dem Geruch von unreinlichen Küchen, faulenden Gemüsen und elenden Fleischresten machte das Atemholen widerwärtig. Ein großer Lastwagen bahnte mühsam sich seinen Weg, und vor den schweren Hufen seiner Pferde schlachteten die Kinder erst im letzten Augenblicke. Es war ein Eiswagen, der daher kam! Wenige Glückliche fanden in der Tasche den Nadel, der das köstliche Vahsal-kaufte, das dann in die Zinnkanne mit lauwarmem Wasser wanderte. Hierig tranken Vater und Mutter, während die Kinder ihre Kermel zapften, noch ungewiß, ob auch ihnen ihr Eiswasser werden würde. Schließlich gab man es ihnen und steckte auch dem Kleinsten an der Mutterbrust den kleinen Rest des schnell geschmolzenen Klumpens zwischen die bleichen Lippen. Sein Wimmern hörte auf, aber die roh ausgebrochene Haut zeigte, wie er dulde, der kleine Kandidat für das Totenhans. Größer ist die Zahl der weniger glücklichen Familien, deren Mitglieder mit dem irre-gierigen Blick Verschmachtender nur zur Zinnkanne mit dem eilen lauwarmen Wasser greifen können. Höchstens glückt es den Kindern, ein winziges Stück Eis zu erschaffen, sie prügeln sich um die Splitter, die von dem großen Block abspitzen, von dem der Verkäufer seine Ware abbaut. Ihrer zwei setzten sich mit der erschöpften Beute auf den geschwollenen Kadaver eines Pferdes. Ein alter Mann schlief auf den Hals desselben gelehnt und fliegen umschwirren sein blaßes, feuchtes Gesicht. In der nächsten Straße wohnten glücklichere Menschen. Jemand hatte sich des Hydranten bemächtigt, und ließ einen Wasserstrahl spielen. Jung und Alt, die Kinder gänzlich, die Erwachsenen fast unbekleidet, setzten sich dem wohlthuenden Schauerbade aus. Wird es Nacht in diesen Straßen, so beginnt in der Meistkasserne der Kampf um den Besitz des Daches. Dort oben streckt sich die Familie zum Schläfe aus, und gelegentlich rollt ein Mitglied in die Tiefe. Die weniger Glücklichen tragen ihre Matrasen auf die balkenartigen Eisenrüste um die Feuerleitern; noch andere schlafen auf der Straße, weil das einzige Zimmer nicht nur von sonnen durchglühten Mauern, sondern auch vom Feuer des Kochherdes durchdringt wird. Das ist der New-Yorker Sommer!

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieseer, Altensteig.

durchdrückte, aber sie blickte ihn unerschrocken an und wiederholte ihre Worte:

„Mr. Delaney, ich bitte Sie, mich zu heiraten.“

„Sie zu heiraten, Aline? Lieben Sie mich denn, mein armes Kind?“ fragte er, ihr teilnehmend in die Augen blickend.

„Nein, aber ich möchte ihre Frau werden“, sagte sie.

„Sie lieben mich nicht, und doch wünschen Sie meine Frau zu werden! Aline, träumen Sie, oder ich?“ fragte er, sie näher an das Feuer ziehend; denn ihr Körper zitterte vom Kopfe bis zu den Füßen vor Kälte.

Er sah, wie eine plötzliche, flammende Röde in ihre Wangen stieg. Sie entriß ihm ihre Hand mit verzweifelter Geberde.

„Nein, ich träume nicht, und Sie auch nicht“, sagte sie. „Wollte Gott, es wäre so. Diese Wirklichkeit ist fürchterlicher, als der schrecklichste Traum!“

„Aber warum sollten Sie wünschen — wünschen“, begann er, und hielt wieder inne, in dem beschämenden Gefühl, daß eine feurige, nicht zu beherrschende Röde sein Gesicht überzog. In dieser ruhigen geschäftsmäßigen Weise, von dem sonderbaren Kinde zum Gatten begehrt zu werden, überstieg alles, was erlaubt und lächerlich war, und dennoch erbebten seine Nerven in entzückter Erregung, und sein Herz klopfte in schnelleren Schlägen.

Des Mädchens Auge hatte einige Augenblicke auf den tanzen den Flammen geruht, dann heftete sie es wieder fest und ernst auf sein Gesicht.

„Sie fragen, warum ich wünsche, daß Sie mich heiraten“, sagte sie. „Wohlan, Mr. Delaney, ich will es Ihnen sagen. Das Geheimnis meines Aufenthaltes in Ihrem Hause ist verraten.“

„Sie haben Ihren Schwur gebrochen“, rief er zornig aufstehend aus.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Engllösterle.
Fichten- und Tannenzinde-Verkauf
 am Donnerstag den 18. Juli vorm. 9 Uhr
 in der „Krone“ in Engllösterle
 130 Nm. fichtene u. 3 Nm. tann. Rinde
 aus Langhardt, Abt. 6, 7, 14, Rälberwald 10 (Stangenbau) u. Sähekopf, Abt. 3.

Revier Schönlinzsch.
Beugholz-Verkauf
 am Dienstag den 23. Juli vorm. 9 Uhr
 in der „Post“ in Schönlinzsch vom Scheitholz der Districte Tauchert, Nurgwald, Großhahnberg, Langenbach, Schönlinzsummer- u. Winterseite und Pommerwald
 Nm.: 4 buch. Scheiter, 8 Nadelholzschleiter, 39 Nadelholzprügel, 600 dsgl. Anbruch, 57 Laubholzanzbruch, 19 buch. u. 219 Nadelholz-Weißprügel.

Simmerfeld.
Bekanntmachung.
Das Sammeln von Heidelbeeren und Preiselbeeren
 in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldern ist für Auswärtige bei Strafe **verboten.**
 Den 15. Juli 1901.
 Schultheißenamt.
 Wildbad.

Buchdrucker-Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher junger Mensch mit guter Schulbildung findet **soglich** oder später unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei
Bernh. Hofmann.
 Altensteig.

Prima Ernte-Schweizer-Käs
 v. Pfund 60 Pfg.
 empfiehlt
J. Wurster.
 Altensteig.

Neue gelbe Früh-Kartoffel
 kann abgeben
 das Pfund zu 5 Pfg.
Carl Pfeifle z. Blume.

Spielberg.
Abschied
 des Hrn. Lehrers Kimmmerle
 Samstag, 20. ds., 3 Uhr
 im „Dörsen.“
 Hiesig ladet ein
 Steinle.

Altensteig.
 Den 4. Teil an einem
 2stöckigen
Wohnhaus
 setzt dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
Chr. Gulde
 Schuhmacher.

Forstamt Neuenbürg.
Das Sammeln von Preiselbeeren
 ist für sämtliche Staatswälder des Forstbezirks vor dem 24. August (Bartholomä) auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 22 Z. 1 bei Strafe **verboten.**

Die Ortsvorsteher werden darauf hingewiesen, daß es im Interesse ihrer Gemeindeangehörigen ist, wenn das vorstehende Verbot auch in ordnungsgemäßer Weise bekannt gemacht wird.
 Neuenbürg, den 15. Juli 1901.

N. Forstamt:
 Hiller, A.-B.

Spielberg.
Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache der Witwe des Zimmermanns **Gottlob Gann von Spielberg** kommt

am nächsten Freitag, den 19. ds. Mts. von morgens 8 Uhr an

die vorhandene Fahrnis, nämlich
 Frauenkleider, 3 Betten, Bettgewand und Leinwand, Küchengerät, 3 Kleiderkästen, 1 Kommode, sonstiges Schreinwerk, 4 Fässer, 100 bis 200 Liter haltend, 1 Hobelbank, 2 Leiterwagen, 1 Futterschneidmaschine, 1 Bügelmühle, Fuhr- und Reitgeschirr, ca. 200 Liter Most und allerlei Hausrat
 im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Altensteig, den 15. Juli 1901.

Bezirksnotar Beck.

Spielberg
 Eberamto Nagold.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die hiesige **Mollereigenossenschaft** beabsichtigt ein neues **Mollereigebäude** zu erbauen und die hierzu erforderlichen Bauarbeiten, welche wie folgt berechnet sind, im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben:

- I. Grab-, Betonierungs-, Maurer- und Steinhauerarbeit 3700 Mt.
- II. Gipsarbeit 450 "
- III. Zimmerarbeit 725 "
- IV. Schreinerarbeit 100 "
- V. Glaserarbeit 175 "
- VI. Schlofferarbeit 200 "
- VII. Flaschnerarbeit 125 "
- VIII. Anstricharbeit 30 "

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bis zur Veraffordierung bei dem Genossenschaftsvorstand Ruesch zum Köhle und am Alfordstage auf dem Rathause in Spielberg zur Einsicht aufgelegt.

Die Angebote für die einzelnen Arbeiten sind in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich, verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Angebote auf die Arbeiten für das Mollereigebäude Spielberg“ spätestens bis

Donnerstag den 18. Juli 1901
 nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus in Spielberg einzureichen.
 Die Eröffnung der Angebote, welcher die Submittenten beiwohnen können, findet zur genannten Zeit ebendasselbst statt.
 Die Bewerber haben mit den Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse aus neuerer Zeit vorzulegen.
 Spielberg, im Juli 1901. A. A.

Der Bauanschnß.

Altensteig-Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 23. Juli ds. Js. in die „Bahnhofsrestauration“ in Altensteig freundlichst einzuladen.

Erhard Kalmbach Tochter des
 Sohn des Joh. Mart. Kalmbach, Bauers in Beuren. Georg Rausch, Bauers in Pfalzgrafenweiler.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Altensteig.
 Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Zucker am Hut
 à 30 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
Würfelraffinate unegal
 in 5 Pfd.-Packeten 32 $\frac{1}{2}$
 bei 25 u. 50 Pfd. in Sack 31 $\frac{1}{2}$.

Würfelraffinate egal feinkörnig
 in 2 Pfd.-Packeten netto 34 $\frac{1}{2}$
 in 5 brutto 33
 in 5 netto 33 $\frac{1}{2}$
 in 5 Cristall- fochung 34
 in 25 Pfd.-Kisten à 33 u. 34
 in 50 à 32 $\frac{1}{2}$.

Feinst
Sandraffinate
 bei 3-5 Pfd. 33 $\frac{1}{2}$
 10 32 $\frac{1}{2}$
 25 32

Cristall-Zucker
 Speziell z. Einmachen
 bei 3-5 Pfd. 32 $\frac{1}{2}$
 10 31 $\frac{1}{2}$
 25 31
 50 30 $\frac{1}{2}$
 100 30

Billige Kaffee
 rein schmeckend u. sehr preiswert
 gebrannt 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150
 160 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
 roh 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
 bei 3-5 u. 10 Pfd. Preisermäßigung.

Bitte die Qualitäten obiger Kaffees und nicht nur die Preise allein zu vergleichen.

Teigwaren
 in Kistchen à netto 10 Pfd.
Suppenfadennudeln
 N. 3 und N. 3.50
Eiersuppenfadennudeln
 Mt. 4 und N. 4.50
Eier-Bandnudeln N. 4.
Maccaroni italienische
 N. 3.50 und N. 4.
Maccaroni italienische
 in 5 Pfd.-Packeten N. 2.

bestes Hamburger Stadtschmalz
 in 10 Pfd.-Büchsen N. 5.50

St. Tafel-Seif
 in Emailleimern à 10-12 Pfd.
 à 20 $\frac{1}{2}$
 à 20-25 Pfd.
 à 18 $\frac{1}{2}$

Salatöl
 feinst Vorlauf-Rohnöl glanzhell, in neuen Blechflaschen
 à 5 Liter N. 4.50
 à 3 2.80
 bei Nachfüllung das Liter 85 $\frac{1}{2}$

Most-Rosinen
 Ia. Qualitäten
 à 15 $\frac{1}{2}$, 16 $\frac{1}{2}$, 17 $\frac{1}{2}$ N. per Bir.
 Durch große gemeinschaftliche und sehr vorteilhafte Einkäufe sind wir stets in der Lage, eine werthe Kundenschaft bestens zu bedienen und mit jedem auswärtigen Versand-Geschäft konkurrieren zu können.

Chr. Burghard jun.
Friedr. Flaig, Konditor.

Altensteig.
Mein Lager
 in
Cravatten
 für Steh- u. Legtragen
Gemdtragen
 in Leinwand, Gummi und Papier
Manfchetten
Sofenträger
Taschentücher
 weiße und farbige
Gemden
 empfiehlt bei großer Auswahl billigt
Fr. Bässler.

Altensteig.
Für Feinschmecker!!!
Morgen Donnerstag abend frischgebackene englische Salzwecken
 bei
Bäcker Bauer.

Dr. med. Woerlein's Magentrank
 das beste Genussmittel für den Magen. Jeder Versuch wird die Angabe bestätigen, selbst bei unheilbar erklärten Fällen wurden ansehnlich günstig beeinflusste Resultate erzielt.
 Preis M. L. - 1.60, 3.-
 Nur echt mit vollem Namen - ruzo Dr. med. Woerlein, prakt. Arzt. Ferner nach dessen Vorschritt:

Diätetische Thee's Genussmittel.
 Neuester und echter
Gesundheitsthee
 für Kehlkopf-, Brust- und Lungenleiden, besonders für Asthma sehr zu empfehlen.
 Preis M. - 50, 1.-

Blutreinigungsthee
 unübertroffen M. L. -

Wassersuchtsthee
 das Beste, was es z. Zi. giebt.
 N. L. -

Thee gegen Epilepsie u. Nervenleiden
 per Packet M. L. -

Kräuter-Brustthee
 gegen trockenen Husten und unges. Schleim. M. - 80.

Thee gegen Gicht u. Rheumatismus
 M. L. -
 Fabrikant: Jean Becker, Ludwigshafen a. Rh. Hauptniederlagen: London, Paris, Wien, Budapest, Basel und Brüssel.

Erhältlich bei **Heinr. Scholder, Altensteig.**
 Auf der Poststraße wurde ein **wollener Teppich gefunden.**
 Derselbe kann abgeholt werden gegen die Einrückungsgebühr bei
J. Bühler, Spielberg.

Notiz-Tafel.
 Aus der Konkursmasse des Joh. Og-Frey, Bachbauers in Köth, kommt am 24. Juli, 9 Uhr, die vorhandene Fahrnis im Hause d. Schuldners zur Versteigerung.

Fruchtpreise.
 Nagold, 13. Juli.
 Neuer Distel 4 80 6 23 6 10
 Weizen 9 50 9 21 9 -
 Gerste 8 20 8 15 8 10
 Hafer 7 80 7 47 7 20
 Roggen 7 20 7 11 7 -

Gestorbene:
 Unterthürkheim: Gustav Gerh. Meyer, Stuttgart: Louis Roy. Weinsbach. Oberjettingen: Johannes Neß, Gemeinderats Sohn.